

# Ein Funken Hoffnung

Wir sind Meister, vielleicht nicht Fußballweltmeister, oder Olympiameister, aber Meister sind wir dennoch - Meister im Planen. So Vieles in unserem Leben haben wir vorgeplant, vorgedacht und schon jetzt für morgen durchstrukturiert. Der Terminplaner, ob nun digital im Handy oder „old school“ in Papierform, zählt zu unserem besten und treuesten Begleiter.

Auf die Frage: „Hast du Lust, dass wir uns treffen?“ Antworten wir nicht: „Klar, wann denn?“ Sondern meist entschlüpft und ein „Ohhh...da muss ich erst nachsehen.“ Wir wissen schon ein Jahr im Voraus, wo wir wie wann und mit wem Urlaub machen und haben schon jetzt Alles für später gebucht. Wissen, wo wir mit 40, 50 oder 60 Jahren beruflich und privat stehen werden und bereits mit 30 beginnen wir, unsere Rente zu planen. Wir wissen nicht nur, was morgen, sondern auch gleich, was übermorgen und überübermorgen und überüberübermorgen ist und meist auch schon, was uns Alles im nächsten Jahr erwartet.

Meisterplaner oder Planungsmeister, ausgestattet mit analogen oder digitalen Planungshilfen und dem beruhigenden Gefühl, damit alles in der Hand zu haben und sicher zu sein, sicher und vorbereitet für das, was kommen mag. Und doch kommt es manchmal anders. Wenn es dann anders kommt, versuchen wir, das Andere in das Vertraute zu integrieren, wir passen das Geplante ein wenig an die neue Situation an und schon darf Alles wieder einen seinen geplanten und vorhersehbaren Gang gehen. Was aber, wenn das was da kommt zu groß ist, als dass es sich so einfach in das bestehende integrieren lässt, zu neu als dass es das Vertraute einfach in sich aufnehmen könnte?

Nicht möglich, mögen wir uns letzte Woche noch gedacht haben, was soll denn so groß sein, so etwas gibt es nicht. Die letzten Tage haben es uns aber schnell und eindrücklich gezeigt! Nichts von dem, was wir gestern noch erwartet haben, hat heute noch Gültigkeit.

Als ob er es damals schon geahnt hätte, erzählte Jesus seinen Jüngern:

*Sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.*

Nicht für morgen sorgen. Für uns ein unvorstellbarer Gedanke: Ich muss doch... es geht doch gar nicht anders... was soll denn dann werden...

Sorgt nicht für morgen, sorgt für heute, das reicht. Jesus wusste damals schon – besser als wir heute - dass nicht Alles im Leben so vorhersehbar und planbar ist, wie wir es gerne hätten. Natürlich hätten wir es gerne, dass Alles immer in seinen gewohnten und geplanten Bahnen verläuft, uns nichts mehr überraschen kann und wir morgen schon die Sicherheit haben, die wir uns heute aufbauen. Doch bei allem Denken an das Morgen, planen für das Morgen und Sorgen um das Morgen, verpassen wir das Heute, verpassen wir, dass jeder Tag etwas Besonderes ist und nicht erst durch das Morgen seinen Wert gewinnt.

Nicht, weil das Morgen geplant ist, kann man das Heute erleben, sondern selbst, wenn ich das Morgen noch nicht kenne und noch nicht weiß, was es bringen mag, ist heute ein Tag, den ich erleben und mit so viel Schönem füllen darf.

So mag jeden Tag das Heute in unserem Leben das größte Gewicht haben und nicht das, was morgen kommen mag. Es wird kommen, gleich ob wir es geplant haben oder nicht, das Heute ist aber schon da.

Bleiben Sie behütet und in Gottes Hand bewahrt.

